

HEINRICH ALTHERR
EN CHLINNE HELD
1954

En aardlige Kärli sei de Lehrer Nagel scho aade gsee, hönd d Lüüt im Döörfli gsääd; ond Fraue heds ggee, wo hönd wele haa, en Tröchlig, ebe so en Schuelmeischer, sei er no dezue ane. D Manne wider hönd uuszsetze gchaa, dass de Lehrer alewil dehääm hocki. Früener hed en öppe n emool näbed, vilecht näbes e giftigs Stickerli, gfrooged:

«Herr Lehrer, chönd Ehr nüd au i d Fүүrwehr, in Männerchoor oder i d Männerriige?» «Hetocht en Narre, för derig tomms Zүүg ha n i e kä Zit. S wäär gschieder, d Lüüt wöörid learne, echli meh tenke n as jasse n ond chegle. Meh tenke sött me, tenke ...»

S ischt wohr: au i de Schuel heds Tage ggee, wommer em nütz hed chöne recht mache, ond wonner de ganz gschlage Taag näbes z södere gchaa hed.

«Hescht wider Chopfweh, Baschtia?» hed en d Frau a n asstige Tage gfrooged, wenn er em Veschper noch de Schuel i d Wonig uichoo ischt, «söttscht halt au wider emool echli früener is Bett, nüd all lese bis i ali Nacht ie», hed si hönnedree amel no prommled. Au i de Lehrerkonferenze hed de Lehrer Nagel ehner zo de Stillne gchöört. Aber wenn er emool ufgstande n ischt, zom näbes zommene Thema z säge, denn hed daa, wanner gsääd hed, Händ ond Füess gchaa. Meischtens hed er aagfange: «Goethe sagte einmal ...» oder: «Hegel schreibt ...»

I de Schuel ischt er wie gsääd efange n echli en Söderi gsee. Bim Rechne n oder i de Sprooch hed er bi jeder Glegeheit – ond immene Taag sicher dreu Totzed Mool – zo de Schüeler gsääd: «Sinnid noi! Zeerscht tenke n ond denn schwätze! Nüd för fööf Rappe hescht jetz graad wider noitenkt, Jakob!»

Dass er tenke hed chöne, seb wett i nüd abstriite. Ond zwoor hed Tenke bi em nütz z tue gchaa mit Schläui oder mit Vöörtele. Tenke n ischt för ehn näbes gsee wie n e Turnüebig, wonner mit eme

n lifer betrebe hed, wie ander öppe s Chäärtle.

«Schaarf ond grüntli tenke, da ischt s hööchscht, vos för en Mensch chaa gee. – Es lebe die Vernunft!» hed er emool zom Herr Pfarrer gsääd. Ond de Herr Pfarrer droffabe n off s Woort: «Herr Lehrer, vergessid Si nüüd, dass i de Bible stohd: «Sehet zu, dass euch niemand beraubet durch die Philosophie.»»

No goet, ammene schöne Sommertaag hed de Lehrer Nagel e n Erlebnis gchaa, wonem en schöne Tääl vo sine n Aasichte bimmene Höörli öber de Huffe gworfe hett.

Ammene Vormittaag, wo d Määtle n i dr Arbeitsschuel gsee sönd, hed de Lehrer Nagel mit sine Boebe n off Liib ond Seel Tenksportufgoobe glööst. Off ämool chlocked näbed a d Töör. De Lehrer gohd usi. Noch eme Wiili chood er mit eme blääche, schwarzhöörige n ond pringe Possli wider ine.

«Wie häässischt?» frooged er de neu Schüeler.

«Alberto», sääd s Böebli schüch ond leesli.

«Ond wie no meh?»

«Fumasoli.»

«So ase, Alberto Fumasoli; lue, dei im zweithönderschte Bank heds graad no e Blätzli för dii.»

E paar Boebe pfnotterid öber deä gspässig Namme vom Neue. Dr Alberto gohd mit gstäbige n ond oosichere Schrette zwüsched beide Schuelbankreije zo sim Blatz hönneri. D Boebe treijid d Chöpf, machid ali erstuunti, gwöndrigi Auge n ond siend, dass es em neue Schüeler om s Muul omme n aardlig zockt. Eerber wädli isch es aber uus mit dere Vorstellig. De Lehrer rüeft: «Ufpasse!» ond sääd e neu Ufgoob. Noch eme chorze Wiili stönd ali die, wo d Ufgoob hönd, bolzgraad i erne Bänk inne.

Noch e paar Ufgoobe isch es em Lehrer ufgfalle, dass dr Alberto no nie ufgstande n ischt. «Chaaacht tütsch?» frooged en de Lehrer.

«Jojo, goet», wooged de Neu z säge.

«Also denn, sinn noi, dass d au emool ufstoh chaaacht», pfused en de Lehrer eerber schaarf aa.

Mit chridewissem Gesicht, mit glinselige n Auge n ond zettrige

LITERATURLAND

Hende n ischt da Pöörchtli dooghöckled ond hed weder ii no uus gwesst. All ander om en omme sönd wider gstande, gad de Fumasoli ischt chlii ond ooschiiber, wie n e jungs, oobhofes Rehli, zwüsched hööche Tannestämme n inne n a sim Blatz ghuured.

«Wa, Fumasoli, du bischt gad en derige! Pass goet uuf, i säg dr d Ufgoob no emool.» –

Aber s ischt nütz z wele gsee vom Alberto. D Boebe lachid überlege, as öb seu d Gschiidi chellewiis gschlocked hettid. De Lehrer schöttled de Chopf ond södered:

«Bi n i jetz no nüd gnueg gstrooft mit dene sibezeä Stöck, wo n i scho do inne ha; mos jetz no en achzeäte choo? Äää, bhöetis trüüli ... Hä, Fumasoli, chonnts? ... Sinn noi!»

Gottlob heds denn bald i d Pause gschelled. De Lehrer hed d Töör uftue, ond dosse n ischt da Schäärli gsee.

De Lehrer Nagel lääd beid Hend onder em grauliinige Kitteli off de Rogge n ond spaziert zwüsched de Schuelbankreije hii ond heer. Zwüschedie gohd er emool as Feeschter, lueged off de Schuelplatz abi ond brommled vor si ane:

«Jo natüürli, da passt dene Goofe jetz wider!»

Sid zwee oder drei Tage stönd nämli e paar blau ond wiiss gstrechni Komediwäge n off em Schuelhuusplatz. «Varieté Eldorado» ischt mit groosse Buechstabe n a d Wänd vo dene Wäge n anegmooled gsee. Jetz träägid d Lüüt vom «Eldorado» – Manne n ond Fraue, ali i blaue n Öbergwändli – Bretter, Stange, Läätere n ond schwääri Plachenepüntl oss de Wäge n usi is Egg vom Schuelhuusplatz hönderi. E paar Oberschüeler hölfid scho wacker ond boggelid biigliwiis Chlappstüel in Haag ane.

Echli absiits, bimmene chlinnere, no bschlossne Komediwäge, stohd e Schäärli Boebe n immene phaabe Halbkreis binenand. En Aff hocked off de Wagetiechsle n ond chafled ammene Rüebli. Zmool rüeft en Boeb: «Chomm Bimbo, chomm!» ond trätzled dr Aff mit eme n aapessne n Epfel. Dr Aff töd aber nüd wie mörke n ond lueged oovertraut oss sine chlinne, wässerige n Äugli ommenand. I de Nööchi vom Bimbo ischt off em Bode n e faarbigs Tuech uuspräated. Off dem höckled e chliis, blonds Gööfli ond töckeled

mit Holztierli.

Jetz wooged en Boeb oss de Klass vom Lehrer Nagel, echli wiiter vörezstoh. Er streckt em Aff e Brootrende n ane. Off ämool rassled d Chettle. Dr Aff jockt em Eggerli off d Achsle n ond zücht em Boeb beid Vorderfüess zmitzt über s Gsicht abe. Zom Glöck hed d Chettle nomme wiiter glanged. D Boebe verschreckid ond schüüssid zrogg. E Wiili isch es om dr Aff omme müuslistill. E paar Boebe töselid verlege devoo.

Die, wo bliibid, siend aber, dass d Chettle gstretcht zwüsched de Tiechsle n ond em Hals vom Bimbo hanged. Da geed ene neus Guraaschi. Si wörfid Stääli, aapessni Epfel ond Brootbröckli vor d Füess vom Aff. Wereddem hed dr Eggerli noigsinned, wie n ers em Aff ommezale chönnt. Er springt in Stuudehaag ani, brecht e Roete n aab ond chood wider zrogg.

«So, du nützig Chögli, deer will i scho tue för s Chretze», sääd dr Eggerli mit eme n aardlige Lächle n off sim verchratzete Meerzedreckgsicht. Er streckt d Roete wiit vöre n ond chützeled dr Aff mit de vorderschte Bläckli vom Stüudeli am Buuch. Dr Aff zockt – ond uus isch es mit sinnere Geduld ond Goetmüetigkeit. Off ämool jockt er hööch uuf, fallt federig in Bode n abe, macht si chlii ond schüüss wider wie n e Chugle n oss em Rohr i d Hööchi. Er jockt hii ond heer, ropft a de Chettle n ond töd wie n en Ooflood. D Boebe lachid ond wiichsid.

S Böebli vo de Buudelüüt hed sini Holztierli off d Siite glääd. Monter ond ohni z mörke, wa doo passiert, isch es off ale Vierne n ommenandgchroche.

Off ämool rüeft en Boeb luut:

«Au, d Tiechsle!»

Eerscht jetz hönd au di Andere gseä, dass da Brett, womme n as Stötze n onder s vorder Tiechslenend gstellt hed, bi jedere Bewegig vom Aff e Bröckli wiiter vöre grotsched ischt. Himmel, scho ganz schreeg stohds! Ond s Böebli! Preziis onder de Tiechsle n isch es i dem Augeblick ghöckled. Blääch ond mit Heerzchlocke sönd d Boebe doogstande. Waa mache? – Wenn dr Aff no emool a de Chettle ropft, denn schmettered d Stange n em Böebli pätsch off

de Chopf abi.

Dr Alberto hed nomme lenger chöne zueluege. Mit ere haschtige Bewegig zücht er sini blaue Hose n ui. En Jock, ond scho ischt er onder de Tiechse. Er packt s Böebli vo de Buudelüüt am Limerli ond schrenzts wädli e Bröckli off d Siite. Scho ischt de Bimbo doo. Hoor flüügid. Aber dr Alberto, tifig wie n e Weseli, stohd scho wider a sim aalte Blätzli, schnuufed zwää-, dreumool tүүf ond töd denn, as öb nütz Ossergwöhnligs passiert wäär. Im nööchschte n Augeblik chlapped s Brett off de Bode, di schwäär, herthölzig Tiechse pätscht öppe n en halbe Meter nebed em Chruselchopf vom Buudeböebli off s Chees vom Schuelhuusplatz. Niemed säd e Woort. Alls lueged denand aa ...

Dr Eggerli stohd vor de Neu hee, stuuned deä blääch, pring Boeb aa, versteckt mit ännere Hand sini Chretz i de Bagge n ond mänt denn eso tuchezügs:

«Hei, du, da ischt denn öppe n allerhand gsee vo deer, du – wie häässischt? – So, Alberto, Al – ber – to ...»

Em letschte Tääl vo dem Affetheääterli hed dobe n am Schuelstobefeeschter au de Lehrer Nagel zueglueged. Wonner gseä hed, om waas dei onne gohd, isch es au em chaalt ond waarm de Rogge n uuf ond aab gfahre. S wäär jetz enaard Zit gsee zom Schelle. Aber wil alls eso goet abglaufe n ischt, hed er wädli no en Stompe zor Tischzüche n uus gnoh, hed en aazöndt ond e paar uumächtig Räuch usiloo.

Noch eme Wiili hed de Lehrer Nagel zwüsched zwee Zöge vo sim Stompe langsam ond fascht fiirilig vor si ane gsääd:

«Hm, da hett i jetz dem tonndersch Pöörschtli doch nüd zuegmueted. – Kä Wonder, dass en groosse Dichter ammene n Oort gschrebe hed: «Um Gutes zu tun, braucht's keiner Überlegung».»

Ond wider e Wiili spööter hed de Lehrer Nagel tenkt: «Jo no, Alberto, wenigstens hescht s Heerz off em rechte Fleck.»

* * *

Publiziert in: «Ich wäre überall und nirgends».
Appenzeller Anthologie. Literarische Texte seit 1900.
Herausgegeben von der Ausserrhodischen Kulturstiftung.
Schwellbrunn: Appenzeller Verlag, 2016. S. 137–140.

Erstpublikation: Heinrich Altherr: Öser Gattig Lüüt. Zeä Gschichte n im Appenzeller Dialekt. Teufen: Arthur Niggli und Willy Verkauf, 1954. S. 43–48.

* * *

Heinrich Altherr
geb. 1909 in Gais
gest. 1993 in Herisau
Primarlehrer in Waldstatt und Herisau,
Redaktor des Appenzeller Kalenders von 1976–1988,
Jugendbücher, Erzählungen, Festspiel

* * *

Literaturland ist die Plattform für Literatur im Appenzellerland – eine Initiative des Amtes für Kultur Appenzell Ausserrhoden (Schreibwettbewerb) und der Ausserrhodischen Kulturstiftung (Anthologie). www.literaturland.ch